Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1931)

Heft: 53

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 31. Dez. **Schweizerische** № 53 1931

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz. Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII 128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. - Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion
Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

7 Löbliches Pfarramt Uhusen.

Inhaltsverzeichnis.

Die Jahresschau des Hl. Vaters. — Enzyclica „Lux veritatis". — Aus der Praxis für die Praxis. — Die Psalmen vor der Krippe. — Totentafel. — Kirchenchronik. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländische Mission.

Allen Mitarbeitern und Lesern Gottes Segen zum neuen Jahre!
Redaktion und Verlag.

Die Jahresschau des Hl. Vaters.

Am Morgen der Weihnachtsvigil brachte das Hl. Kollegium der Kardinäle dem Hl. Vater übungsgemäss, durch den Mund seines Dekans, Kardinalbischof Granito di Belmonte, seine Glückwünsche dar. In seiner Antwort, von der im „Osservatore Romano" eine eingehende Skizze gegeben wird, gedachte der Hl. Vater an erster Stelle der armen Arbeiter, die am Vortage beim Einsturz der vatikanischen Bibliothek ihr Leben lassen mussten. Er werde ihrer in den hl. Weihnachtsmessen ganz besonders gedenken. „Die Arbeiter sind dem Hl. Vater besonders teuer, denn in ihnen tritt uns physisch am wahrsten das Abbild des Christkinds entgegen, Kind einer Arbeiterfamilie, das einst in Nazareth selbst Arbeiter sein wird. Der Verlust an Menschenleben ist das Bedauerlichste an dieser Sache." Im Uebrigen handle es sich, fuhr der Papst in seiner Darlegung fort, um ein Unglück, das überall vorkomme und fast geschehen musste, wenn man bedenkt, dass das eingestürzte Gebäude schon dreihundert Jahre alt und, wie es sich herausstellte, sehr schnell und unsolid errichtet worden sei. Der Verlust an wissenschaftlichen und Kunstwerten sei zu verschmerzen, da sie zum Teil wieder beigeschafft, zum Teil ersetzt werden könnten. — „Der Herr Kardinaldekan", sagte der Hl. Vater weiter, „hat noch an ein anderes schmerzliches Ereignis erinnert: das Gewitter, das sich über den teuersten Teil der Herde des Statthalters Christi, über die katholische Jugend Italiens, entlud; es war der grösste Schmerz Unseres Lebens. Aber es zeigte sich auch da wieder, dass die göttliche Vorsehung das Schlechte nur um des Guten willen zulässt. Der Hl. Vater und die verfolgten Söhne wurden Zeugen einer wahren Weltsympathie, es wurde daraus nur eine — um ein modernes Wort zu gebrauchen — weltumfassende Reklame für die katholische Aktion, und Unsere teure Jungmannschaft bestand die Feuerprobe, die sie der Vorliebe des Papstes und der Achtung aller Gutgesinnten nur noch würdiger macht.

Noch andere Prüfungen hatte die hl. Kirche Gottes (im Laufe des vergangenen Jahres) durchzumachen. Im fernen Russland erleidet sie noch unbeschreibliche Leiden, Leiden, die doch kostbar sind, da sie Leiden von Bekennern und Martyrern sind, die verfolgt und getötet werden aus eigentlichem Gotteshass, aus Hass wider jede Religion, vor allem die katholische. Aehnliche Prüfungen und Leiden macht noch immer Mexiko durch, sie setzten gerade in diesen letzten Tagen wieder neu ein. Mütterlichen Trost spendet aber Unsere Liebe Frau von Guadalupe, deren Fest besonders in Mexiko selber mit noch nie gesehener Grossartigkeit gefeiert wurde. — Die Ereignisse in Spanien haben gleichsam das Drei der schlechten Dinge vollgemacht. Das arme, Uns so teure Spanien hat die schönsten Seiten aus seiner glorreichen Geschichte herausgerissen: entweiht sah es die Familie, entweiht die Schule. Es ist ein trostloses Schauspiel. Mitten unter uns haben wir einen Augenzeugen vom Hereinbrechen dieses Sturmes, Unseren geliebten Sohn Kardinal Segura. Der Hl. Vater freut sich, ihn der Bewunderung aller vorzustellen. Der Kardinal hat die edle Geste eines Gregors von Nazianz nachgeahmt, hat sich geopfert und das nur, um jeden, auch unberechtigten und unbegründeten, Vorwand zu weiterer Verfolgung zu nehmen. Er sei Uns im Hause des gemeinsamen Vaters, am Zentrum des Glaubens und der Kirche, willkommen!"

Und eine weitere grosse Prüfung: die Weltkrisis. Eine wahre Weltnot in der Industrie, im Handel, in den Finanzen. Die Arbeitslosigkeit mit dem Hunger, den sie im Gefolge hat. Es war aber für den Vater der Christenheit ein tiefer Trost, dass sein Appell an die katholische Christenheit einen wahren Kreuzzug der Liebe hervorgerufen hat. Und an die Spitze hat sich das Kardinalskollegium mit seinem Dekan gestellt. (Eine noch z. Z. fortdauernde Sammlung des «Osservatore Romano» hat in wenigen Tagen schon mehr als 100,000 Lire zusammengebracht. Die Schweizergarde spendete 1000 Lire. D. Ref.) Und auch der Hl. Vater wollte dem Wort die Tat folgen lassen. Er beschäftigt zur Zeit an 8000 Arbeiter in allerlei dringenden, aber auch in Notstandsarbeiten.

Mitten unter diesen traurigen Ereignissen des verflossenen Jahres freut es den Papst, auch manches Freudige erwähnen zu können. So die Radiobotschaft an die Welt, wo der Vater mit seinen Kindern aller Länder sprechen konnte, als wären sie persönlich gegenwärtig. Dann das Jubiläum der „Rerum novarum", da es dem Papste vergönnt war, in der Enzyklika „Quadragesimo anno" seine kleine, bescheidene Stimme mit der grossen eines Leos XIII. einstimmen zu lassen. Es folgte das Rundschreiben „Scientiarum Dominus" über die theologischen Studien. Beide Erlasse fanden in der katholischen Welt ein Echo der Caritas und des wissenschaftlichen Eifers. Möge die verheissungsvolle Saat aufgehen! Es freut den Hl. Vater, der „Scientiarum Dominus" zwei grosse Protektoren und Förderer zur Seite stellen zu können, gleichsam zwei Ehrengarden: den neuen Kirchenlehrer Robert Bellarmin und die gigantische Gestalt Albert des Grossen, dem demnächst die selbe Ehrung zukommen wird.

Der Hl. Vater gedachte dann noch seiner neuesten Enzyklika über das Jubiläum des Konzils von Ephesus. Möge der Schutz der gebenedeiten Gottesmutter über der Kirche walten!

Ergreifend ist die Klage Pius XI. über die Gottlosigkeit der modernen Welt. Anstatt Friedensworte an die Welt zu richten, die diese Friedensworte nur missdeute und ungehört verhallen lasse, wolle er sich an Gott richten. Unter den Völkern und Staaten gebe es nur mehr eine Gemeinsamkeit, die des Elends und der Not, sonst aber nur Egoismus, gegenseitiges Misstrauen, gegenseitige Einschüchterung und ein Wettrüsten, das zu nichts Gutem führe. „Man will die Hand Gottes in den Ereignissen nicht sehen, deren Leitung der menschlichen Hand entglitten ist." „Alles stellt sich auf die Füsse, studiert, disputiert, verhandelt, woher denn das Uebel, die Weltkrise, komme, welches das Heilmittel sei. Dabei mühen sich so viele herrvoragende Persönlichkeiten, ausgezeichnete Menschen, ab. Aber das Schmerzlichste ist, dass dabei von Gott nie die Rede ist. Nirgends findet man den Gedanken an Gott! Furchtbar ist der Gedanke: der allmächtige Gott kann noch schwerer eingreifen: er kann uns arme Menschen sich selbst überlassen, uns machen lassen ohne Ihn." — V. v. E.

Encyclica „Lux veritatis"

de oecumenica Ephesina Synodo quindecim ante saeculis celebrata.

Die neueste, dem 15. Zentenar des allgemeinen Konzils von Ephesus gewidmete, vom 25. Dezember 1931 datierte Enzyklika, handelt in drei Abschnitten von drei Glaubenswahrheiten, die aus dem Konzil und seiner Geschichte hervorleuchten: die höchste und unfehlbare Autorität des Bischofs von Rom in Glaubensfragen, die hypostatische Union und Marias Muttergotteswürde. Der Primat des römischen Bischofs, führt Pius XI. aus, ergibt sich aus den Ereignissen vor und am Konzil: der römische Bischof Coelestin wird von Cyrill von Alexandrien in seinem Streite mit Nestorius über die Gottheit Christi und die Muttergotteswürde Marias als höchster Schiedsrichter angerufen, und selbst Nestorius wendet sich in mehreren Briefen an den Papst. Coelestin beruft seinerseits eine Synode und entscheidet die Frage ohne Zaudern aus eigener Autorität. Er sendet seine Legaten an das Konzil, aber nicht um mitzuraten, sondern lediglich, um dem Konzil den schon ergangenen Entscheid des Papstes mitzuteilen und zur Annahme vorzulegen. Und das Konzil selbst fällt nicht ein neues Urteil, sondern stimmt Coelestin, „dem Wächter des Glaubens", zu und erklärt sich durch den Urteilsspruch des römischen Bischofs zur Verurteilung des Patriarchen von Konstantinopel Nestorius „gehalten". So ist das Konzil und seine Geschichte einer der glänzendsten Beweise für den Primat des römischen Bischofs, wie Pius XI. mit unerschütterlichen historischen Beweisen gegenüber gewissen neueren Verschleierungen der Tatsachen dartut. Im zweiten Teil des Rundschreibens entwickelt der Hl. Vater aus den Offenbarungsquellen das vom Konzil definierte Dogma von der Vereinigung zweier Naturen, der göttlichen und menschlichen, in der einen menschgewordenen Person des göttlichen Wortes. Dabei weist der Papst die aktuelle Bedeutung der nestorianischen Irrlehre auch für die Gegenwart nach: der moderne Protestantismus sieht wie einst Nestorius in Jesus nicht Gott selbst, sondern höchstens eine Erscheinung des Göttlichen im Menschen, wenn ihm nicht gar alles Göttliche abgesprochen wird. So löst er, wie der durch das Konzil verurteilte Haeresiarch, Christum auf. (I. Joh., IV., 3.) Nur in der Kirche des ungeteilten Christus kann sich die Christenheit wieder zur Einheit zusammenfinden. — Im dritten Teil der Encyclica preist der Papst die Muttergotteswürde Marias, die sich aus dem Dogma der hypostatischen Union von selbst ergibt. Er erhofft aus der Verehrung Marias, der man in manchen protestantischen Kreisen nun ein besseres Verständnis entgegenbringe, und die in den getrennten Kirchen des Orients noch immer innig gepflegt werde, und durch die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau die schliessliche Rückkehr der irrenden Brüder zur Mutterkirche. Das Vorbild Marias könne auch auf die Hebung der Mutterwürde und die Erfüllung der Mutterpflichten, die heutzutags so sehr erniedrigt und verletzt werden, den heilsamsten Einfluss ausüben. Der Papst teilt zum Schlusse seiner neuesten Encyclica mit, dass er die Ritenkongregation mit der Herausgabe eines neuen Offiziums und Messformulars über die Muttergotteswürde Marias beauftragt habe. V. v. E.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Pfarrfonds der Inländischen Mission.

An Epiphanie oder am darauffolgenden Sonntag wird in allen Kirchen das Opfer aufgenommen für die Gründung eines Pfarrfonds einer Diasporapfarrei, meistens einer der ältesten. Diesmal trifft es Thalwil. Dieses Opfer verdient vorher von der Kanzel empfohlen zu werden. Das ist aber kaum der Fall, wenn das Opfer nicht einmal richtig verkündet wird. Wie oft hört man einfach „Antisklavereiopfer" verkünden. Was stellen sich dabei die Gläubigen vor? Was man nicht kennt, liebt man nicht und

bringt auch dafür keine Opfer. Daher kommt es, dass das Opfer dieses Tages nicht genügt, um eine Missionsstation auch nur mit einem Pfarrfonds auszustatten, dessen Zinsen 3000 Franken ergeben. Würde der Ertrag nicht weit grösser sein, wenn die Auskündigung richtig und empfehlend geschehen würde? Der Hl. Vater hat doch das Epiphanieopfer für obgenannten Zweck dem schweizerischen Episkopat überlassen. Wozu erscheint jeweils eine geschichtliche Skizze der betreffenden Station im Bericht der Inländischen Mission, wenn man von ihr keinen Gebrauch macht? Und gerade Thalwil ist ein Vorbild, indem diese Diasporapfarrei sich stets „nach der Decke streckte" und zuerst das Notwendige schaffte.

Der Zweck der Diasporapfarrfondsstiftungen ist noch nicht voll erreicht worden. Sie sollten das Budget der Inländischen Mission entlasten. Und doch erhalten die „verselbständigten" Missionspfarreien immer noch einige 100 Fr. aus den jährlichen Erträgnissen der Kollekte der Inländischen Mission. Wie erwähnt, handelt es sich um ältere Stationen, die schon 30 oder mehr Jahre die Inländische Mission in Anspruch genommen haben. Was würde man von gesunden Kindern sagen, die mit 30 Jahren noch von den Eltern unterhalten werden wollten? Es sollten Diasporapfarreien mit 2000 Seelen nach soviel Jahren doch derart erstarkt sein, dass sie die Inländische Mission wirklich gänzlich entlasten, damit diese endlich an jenen Orten neue Stationen gründen könnte, wo längeres Zuwarten zum grössten Schaden, ja zum Abfall Tausender führt. Wieviele dringende Projekte können nicht verwirklicht werden, bis es fast zu spät ist, weil man es nicht übers Herz bringt, die älteren und grösseren Stationen sich selbst zu überlassen. Die ausserordentlichen Einnahmen (Testate etc.) sollten für höchst dringende Kirchenbauten verwendet werden. Manche der noch von der Inländischen Mission unterstützten Pfarreien haben für alle möglichen Anschaffungen und Bequemlichkeiten, auf die viele Pfarreien in den katholischen Stammlanden wegen Geldmangel verzichten müssen, immer Geld genug, nur nicht für den notwendigen Unterhalt, für den dann die mühsame Kollekte in anderen, vielleicht ärmeren, Pfarreien und das Scherflein der armen Witwe herhalten muss. -s-.

Perseverantia gaudiorum. — Wiedereinführung alter Volksfeste.

Die neuen Basler Diözesanstatuten handeln in Artikel 109 von den kirchlich gebotenen Feiertagen. In § 2 des genannten Artikels wird ausdrücklich die Mahnung beigefügt: „Sehr zu empfehlen ist der Brauch mancher Pfarreien, auch die verlegten Feste am Festtage selbst feierlich zu begehen, vor allem die Feste der Erscheinung des Herrn, des Kirchenpatrons und des hl. Josef und andere Feste, obwohl diese Tage keine gebotenen Festtage sind."

Machen wir nun auch mit diesem Statut ernst! Der Hochwürdigste Bischof nennt von den drei Festen, welche vor allen anderen wieder freiwillig gehalten werden sollten, mit Recht an erster Stelle Epiphanie. Wer von uns erinnert sich nicht mit Dankbarkeit daran, mit welch überzeugter Glaubensfreude Hochw. Professor Meyenberg uns im Kolleg für dieses nach Ostern und Pfingsten grösste Fest des Kirchenjahres begeistert hat! Die Einführung dieses Festes mag in Stadt- und Industriepfarreien schwieriger sein; in Landpfarreien ist es aber leicht möglich. Die Gläubigen erwarten es sogar, dass die Seelsorger dem Wunsche des Bischofes entsprechen. Die Erfahrung beweist es! Und wenn auch anfangs vielleicht einzelne Stimmen den „übereifrigen" Pfarrer kritisieren, so werden wir uns dadurch nicht vom Guten abhalten lassen wollen. Niemand kann doch den Pfarrer daran hindern, in der Kirche einen feierlichen Gottesdienst abzuhalten und das Wort Gottes zu verkünden! Man betone ausdrücklich, dass dieser Festtag nicht im Gewissen verpflichtet. Aber man gestalte den Gottesdienst äusserst feierlich, man erkläre dem Volke den Sinn des Festes, man verkünde und publiziere das Fest nicht als „Fest der hl. drei Könige", sondern als Epiphanie, als Erscheinung des Herrn, als grösstes Christusfest. Wir sind überzeugt, das katholische Volk wird uns dankbar sein, wenn wir ihm diesen grossen Tag, der zudem in mehreren Diözesen der Schweiz gebotener Feiertag ist, ihm wieder zurückgeben!

Noch etwas: Jedes Jahr steht im Direktorium des Bistums Basel unter den Prolegomena ein § 2: „Verkündigungsart der beweglichen Feste, an Erscheinung des Herrn, nach dem Evangelium des Hochamtes" etc. Ich halte mich schon seit einer Reihe von Jahren an diese Bestimmung und habe die Erfahrung gemacht, dass die Gläubigen immer mit lebhaftem Interesse diese altehrwürdige Verkündformel anhören.

Führen wir doch das Volk in den düstern Zeiten der Gegenwart zu den hl. Freuden und Festen des Kirchenjahres! Lassen wir in den Seelen die Weihnachtsfreude nicht gleich wieder ersterben! Geben wir dem Volke Epiphanie wieder, und damit die Perseverantia gaudiorum! B.

Die Psalmen vor der Krippe.

(Schluss.)

Jetzt ist also die Adventserwartung, die in den letzten Tagen, ganz wie in der unmittelbar vormessianischen Welt, sich zu heiliger Ungeduld gesteigert hatte, übergangen in Erfüllung. Und wie einstmals im grossen Weltadvent und nun wieder für uns in unseren Adventswochen die Psalmen dem Beten und Hoffen auf den Heiland treffendsten Ausdruck verliehen, so strömt die Seele nun in ihnen auch all ihre Freude, all ihren ergriffenen Dank aus und findet in ihnen dafür ebenso angemessene treffende Formen wie einst für ihr sehnliches Verlangen und Bitten, für ihr unerschütterliches Hoffen und Vertrauen. Es sind in diesen Festtagen, und zwar nicht nur an den eigentlichen „Heiligtagen", vorwiegend die Lieder mit einem dankerfüllten, festlich-frohen Klangcharakter, die häufiger als andere Verwendung finden. Es sei, freilich auch wieder bloss beispielshalber, auf einzelne im besonderen hingewiesen, um anzudeuten, wie sie Leben und Farbe bekommen im Lichte, das von der Krippe ausstrahlt. Ps. 8: „Wie herrlich ist Dein Name, (Jesus, Weltheiland,) rings auf der weiten Welt! Die Himmel sind Dein Werk, Sonne und Mond hast Du geschaffen." Oder der verwandte Ps. 18, nach dem wieder „die Himmel die Herrlichkeit des Krippengottes erzählen, der in der Sonne (in Maria, der Unbefleckten) sein Zelt aufschlug und nun wie ein Bräutigam

hervorschreitet aus seinem Gemach, um, ausgehend vom höchsten Himmel, wie ein Riese frohlockend seinen Lebensweg zurückzulegen". Oder Ps. 47: „Magnus Dominus et laudabilis nimis", welchem Worte der hl. Bernhard am Weihnachtstage beifügte: „Parvulus Dominus et amabilis nimis". Oder das Jubellied auf die Gottesstadt in Ps. 87, „wo (im Heiland) wiedergeboren ist alle Welt und darob des Jubels voll sind all ihre Bürger". Ob all dem Neuen, das die Erde da an Weihnachten schaut, ob der neuen Weltzeit, die mit der Geburt dieses Kindes anhebt, singen wir voll Freude „neue Lieder" (Ps. 95—99), „sage ich: ‚Mein Lied dem König'; das Herz wallt auf dabei und die Zunge eilt voll Begeisterung und kündet: ‚Du Schönster unter den Menschenkindern, von Anmut sind umgossen Deine Lippen'" usw. und ebenso gilt das Loblied der Jungfraumutter dieses Königs, die „im königlichen Brautschmuck (ihrer Seele) zur Rechten (des Krippenthrones) steht" (Ps. 44).

Damit kommen wir zu all den herrlichen Königsliedern des königlichen Sängers, die vor allem am altchristlichen Christkönigsfest Epiphanie, wie auch schon am abendländischen Epiphaniefest Weihnachten mit seinen in Hymnen, Antiphonen und Responsorien oft anklingenden Königsmotiven so angebracht sind. Erwähnt seien bloss Ps. 2, auch für das Fest der unschuldigen Kinder, oder Ps. 46: „Omnes gentes plaudite manibus, quoniam Dominus excelsus, terribilis, Rex magnus super omnen terram"; und ebenso der typische Epiphaniepsalm 71: „Deus judicium tuum Regi da."

Aber auch die bloss allgemeinen Lieder auf Gottes Grösse in Natur und Geschichte lassen reiches Licht auf die Krippe fallen, gewinnen aber auch selbst neues Licht von ihr. Denn hier in der Krippe liegt, „per quem nec ales esurit" (Weihnachtslaudes), hier ruht die ewige Weisheit Gottes, von der die erste O.-Antiphon sang: „O Sapientia, quae ex ore Altissimi prodiisti, attingens a fine ad finem, fortiter suaviterque disponens omnia." Sie verehren wir darum, wenn wir vor der Krippe die Preislieder auf die Schöpfung und Vorsehung singen, z. B. mit den Psalmen 103 ff.

Und welcher Glanz umgibt jetzt an der Krippe die Adventspsalmen, wie z. B. Ps. 84! Denn jetzt sehen wir, wie „der Herr sein Land gesegnet, wie er seinen Zorn von uns, wie er die (Sünden-) Knechtschaft von Jakob, (dem wahren auserwählten Volke) gewendet; wie sein Heil greifbar nahe ist, denen die ihn fürchten, wie seine Herrlichkeit nun auf unserer Erde wohnt, wie Erbarmen und Treue sich (an der Krippe) begegnet sind und Gerechtigkeit und Friede sich geküsst haben".

Zu den schönsten Adventsliedern gehörten die messianischen. Dass diese nun auch wieder den besten Ausdruck für die Weihnachtsgeheimnisse bilden, darf und wird uns nicht überraschen. Es sei bloss ausser den schon berührten hingewiesen auf das wunderschöne Weihnachtslied Ps. 88, da wir an diesem Tage und in dieser Zeit Gottes erbarmende Verheissungen so wunderbar erfüllt sehen. Nicht übersehen dürfen wir auch Ps. 39, der uns nach Hebr. 10, 5 ff. des Heilands erstes Gebet am Morgen seines Lebens überliefert.

Das ist nämlich das Schöne im Verhältnis der messianischen Psalmen zu Weihnachten: Sie vermitteln uns einerseits ein tiefes Verständnis für die göttliche Grösse des Kindes, wie auch für die weltweite Bedeutung seines Lebens und Wirkens; aber anderseits eröffnet uns auch die Krippe einen viel tieferen Einblick in die Psalmen. Wir lernen durch die Psalmen die Krippe und durch die Krippe die Psalmen besser verstehen. Ich möchte es das Verhältnis zweier Pole nennen, die, gegenseitig in den Bereich ihrer Kraftfelder getreten, sich nun gegenseitig zum glühenden, verklärenden Aufflammen bringen und so die ganze Umwelt erleuchten.

Und wenn das nächtliche Beten in den Laudes seinem Höhepunkt zustrebt, dann ergiessen sich unsere Gedanken und Gefühle in die dankbar ergriffenen Jubelworte des „Liedes aus dem Evangelium", des Benedictus, eines echten Weihnachtsliedes, da ja an Weihnachten die „Heimsuchung des Herrn" Gegenwart geworden, das „Horn des Heiles" im Hause Davids errichtet und der Eid der Verheissung, den der Herr Abraham (dem Stammvater der Auserwählten), geschworen, nun erfüllt ist. — Und wenn das Tagesoffizium in der Vesper seinen Höhepunkt erreicht, singen wir mit Maria an der Krippe das Magnificat; und auch unsere „Seele lobpreist den Herrn und freut sich in Gott, unserem Heilande".

Engelberg. Dr. P. Karl Schmid, O. S. B.

Totentafel.

Am Vorabend von Weihnachten starb im Theodosianum zu Zürich der hochw. Herr Canonicus **Alois Bruggmann** von **Mogelsberg,** seit einiger Zeit Spiritual im Elisabethenheim dieser Stadt. Er hat ein verdienstreiches Leben hinter sich, aufgeopfert im Dienste der Seelen, besonders der Jugend. Alois Bruggmann war am 6. Oktober 1865 geboren. Seine Studien begann er wohl in einer der st. gallischen Mittelschulen und setzte sie für Rhetorik und Philosophie fort im Kollegium zu Einsiedeln. Nach tüchtiger theologischer Ausbildung empfing er die Priesterweihe am 22. März 1890 in St. Gallen gleichzeitig mit dem ihm von den Studien her befreundeten Robert Bürkler, dem nachmaligen Bischof von St. Gallen. Bruggmann wurde nach kurzer Tätigkeit als Domvikar in St. Gallen, als Lehrer an die Knabenrealschule nach Wil berufen. Er verriet hier besondere Begabung für Erziehung und Unterricht, was später seine Beiziehung in die lokalen und kantonalen Erziehungsbehörden veranlasste. 1898 erfolgte seine Wahl als Pfarrer von Rapperswil; er arbeitete da zehn Jahre als seeleneifriger Hirt. 1908 vertraute ihm der Bischof die grosse und schwierige Pfarrei Bruggen an; er rechtfertigte das Vertrauen. Als Pfarrer Rohner von Gossau als Regens des Priesterseminars und Canonicus nach St. Gallen übersiedelte, trat Pfarrer Bruggmann an seine Stelle. Hier war es nun, dass er in den kantonalen Erziehungsrat und als nicht-residierendes Mitglied ins Domkapitel berufen wurde. Seine segensreiche und ausgedehnte Wirksamkeit fand schneller, als erwartet werden konnte, ihr Ende, da die inzwischen notwendig gewordene Erweiterung und Renovation der Pfarrkirche in Gossau die Kräfte des Pfarrers über Gebühr in Anspruch nahmen. So sah er sich genötigt, auf seine Stellung und seine Würden zu verzichten und als Spiritual des St. Elisabethenheimes in Zürich die Wiederkehr seiner Gesundheit zu erwarten. Diese Stär-

kung schien in der Tat einzutreten. Hr. Bruggmann konnte wieder in den verschiedenen Kirchen Zürichs aushilfsweise mitarbeiten. Da veranlasste vor einigen Wochen ein Unwohlsein die Uebersiedelung ins Krankenhaus, wo nun am 24. Dezember der Tod die Pforten der Ewigkeit dem treuen Diener des Herrn öffnete.

Am nämlichen Tage brach zufolge eines Schlaganfalls der hochw. Pfarrer **Emil Clerc** in **Givisiez** bei einem Ausgang auf dem Wege zusammen. Er hatte vorher noch katechetischen Unterricht erteilt. Abbé Clerc entstammte einer braven Familie in Rossens, war dort geboren am 3. August 1874, studierte am Kollegium St. Michael und am Priesterseminar zu Freiburg. Am 23. Juli 1899 wurde er dort geweiht; vier Jahre auf einem Vikariat der katholischen St. Antoniuskirche in Genf führten ihn in die Seelsorge ein. 1903 wurde Abbé Clerc Pfarrer zu Delley, wo er 20 Jahre das Amt eines guten Hirten übte. 1922 trat er, sich geschwächt fühlend, die weniger mühsame Pfarrei Givisiez an. Er zeichnete sich aus durch männlichen Mut und grosse Pflichttreue.

Den beiden Weltpriestern schliessen sich zwei Ordensleute an.

Da ist zunächst **P. Basilius Berther,** von Rueras im Tavetsch, Konventual des Klosters **Disentis.** P. Basilius war am 11. November 1858 geboren worden und hatte in der Taufe den Namen Martin erhalten. Sein etwas älterer Bruder Thomas ist ihm vor wenigen Wochen im Tode vorangegangen. Martin Berther war von Jugend auf eine biedere, treue Seele, einfach in seinem ganzen innern Leben und äussern Auftreten. Er besuchte die Schulen in Disentis, Schwyz und Freiburg. Einen Teil seiner theologischen Studien machte er in Eichstätt, den Rest in Chur. 1883 trat er zu Disentis ins Noviziat, 1884 legte er die ersten Gelübde ab als Sohn des hl. Benedikt; 1885, am 17. Mai, empfing er die Priesterweihe. Seitdem war er unentwegt für Kirche und Schule seines Klosters tätig, etwa zwanzig Jahre als Präfekt des Studentenkonviktes und dreissig Jahre als Professor. Er pflegte auch die romanische Sprache des Landes und schrieb in derselben manche Büchlein für das Volk, ausserdem legte er für die Abtei eine Bibliothek von romanischer Literatur an. Seinem Hinscheid gingen lange Leiden voran; er wurde von denselben erlöst am 23. Dezember.

Und nun meldet uns die Presse noch den Hinschied des hochw. **P. Alexander Müller,** von Schmerikon, Religiosen und frühern Provinziales der schweizerischen Kapuzinerprovinz, welcher am 27. Dezember in **Sarnen** seine Augen für dieses irdische Leben schloss. P. Alexander war ein frommer Ordensmann, voll Eifer für die Ehre Gottes und für die Rechte seines Ordens, gewissenhaft in Erfüllung seiner oft nicht leichten Amtspflichten bis zur Aengstlichkeit, daneben gütig und heitern Gemütes. Er war am 8. November 1862 in Olten geboren und wuchs dort auf; am 20. September 1880 trat er ins Noviziat der Kapuziner, ein Jahr darauf legte er die einfachen, 1884 die feierlichen Gelübde ab; 1885 wurde er Priester, Professor am Kollegium in Stans und in den 90ger Jahren des letzten Jahrhunderts Lektor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts in Zug. Wie sehr man seine Tätigkeit schätzte, erhellt schon daraus, dass er 1900 zum Guardian in Stans, 1903 in Näfels und 1908 in Solothurn gewählt wurde. 1909 erfolgte seine Ernennung zum Provinzial der Schweizer Provinz; ein zweites Mal wurde diese Würde ihm 1915 übertragen. Eine grosse, viel Zeit in Anspruch nehmende Aufgabe wurde P. Alexander übertragen mit der Ernennung zum Postulator im Seligsprechungsprozess des ehrwürdigen P. Anastasius Hartmann. Er leitete die Einvernahme der Zeugen ein in der Schweiz und in Bayern. Die Aufnahme der Verhöre führte ihn mit der bischöflichen Untersuchungskommission zur Geburtsstätte im Hitzkirchertal, dann in die Kapuzinerklöster in Luzern, Zug, Solothurn und Freiburg und in einige Frauenklöster der Visitation in Solothurn und Freiburg, in München und Altötting. P. Alexander war auch apostolischer Visitator der Frauenklöster des 3. Ordens. Er gab sich da Mühe, das religiöse Leben in gutem Stand zu erhalten. Seit 1924 war er in Sarnen stationiert und genoss verhältnismässig mehr Ruhe; doch war er auch jetzt unermüdlich in seinem Ordensleben und in seelsorglicher Hilfe. Eine kurze Krankheit hat ihn weggerafft. Dr. F. S.

H.H. Dekan Högger sel. (s. Nr. 46). Das Vermächtnis eines Seelsorgers. Am Sonntag stimmte die katholische Kirchgemeinde Bütschwil einem wohlgeordneten, elf Punkte umfassenden Testat ihres am 5. November verstorbenen Seelsorgers, H.H. Dekan Högger sel., zu. Es handelte sich um Uebergabe der vom Verewigten gegründeten katholischen Mädchensekundarschule und der Hauswirtschaftlichen Schule, die beide einen Gebäudewert von 120,000 Franken darstellen. Dazu besteht noch ein Betriebsfonds von 25,000 Fr., welcher nach Möglichkeit geäufnet werden soll. So ist nun die katholische Kirchgemeinde in den Besitz von zwei wertvollen Objekten gekommen, die ein bleibendes Denkmal an den Verewigten darstellen. (Thurg. Volksztg.)

R. I. P.

Kirchen-Chronik.

Personalnachrichten.

Am 30. September dieses Jahres feierte S. E. Mgr. Pietro di Maria, Apostolischer Nuntius bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Bern, in aller Intimität sein 25jähriges Bischofs-Jubiläum.

Der Jubilar wurde am 3. August 1865 zu Maliterno Provinz di Potenza, in Unteritalien geboren. Ein Onkel, der Kapuzinerpater und Guardian des Klosters von San Lorenzo fuori le mura in Rom war, zog den begabten Neffen nach der ewigen Stadt, wo derselbe an der päpstlichen Hochschule Sant'Apollinare die Grade in der Philosophie, Theologie und im kanonischen Recht erwarb. Leo XIII. erwählte den jungen Doctor sofort zum Vicerector der Propaganda, deren Universität an 600 Studenten aus aller Welt, die sich zum Missionsberufe ausbilden, zählt, unter ihnen immer auch einige Schweizer. Zugleich war Mgr. di Maria als „Minutante" (Kanzlist) an der Propaganda tätig. Im Jahre 1897 ernannte derselbe Papst Mgr. di Maria zum Rektor des böhmischen Kollegs, eines römischen Priesterhauses für tschechische Kleriker. Pius X. wählte sich dann den

noch jugendlichen Prälaten als Werkzeug seiner Reformpläne aus. Er ernannte Mgr. di Maria im Konsistorium vom 6. Dezember 1906 zum Bischof von Cantanzaro, Hauptstadt von Calabrien, und beauftragte ihn mit dem Bau eines Zentralseminars für die 16 Bistümer der dortigen Kirchenprovinzen, zu welchem Zweck der grosszügige Papst ihm zwei Millionen Goldlire übergab. Mgr. di Maria führte den verdienstvollen, aber schwierigen Auftrag in sieben Jahren durch. Das Seminario centrale Calabriens zählt zur Zeit an 250 Alumnen. Benedikt XV. zog dann den erfolgreichen Diözesanbischof zum diplomatischen Dienst heran, ernannte ihn zum Titularerzbischof von Ikonium und sandte ihn im Jahre 1918 als Apostolischen Delegaten nach Kanada, mit Sitz in der Hauptstadt Ottawa. Hier wirkte Delegat di Maria bis 1926, in welchem Jahre er als Nuntius bei der Eidgenossenschaft akkreditiert wurde, als Nachfolger des zum Nuntius in Paris beförderten Mgr. Luigi Maglione.

Fünf Jahre übt nun der verehrungswürdige Jubilar zum Besten von Kirche und Staat seine hohe Mission in der Schweiz aus. Hatte sich die 1920 errichtete Nuntiatur schon durch das hervorragende diplomatische Talent des jetzigen Pariser Nuntius im staatlich-kirchlichen Leben der Schweiz bestens eingeführt, so hat sie sich unter Mgr. di Maria, durch die gleiche taktvolle Rücksichtnahme auf unsere konfessionell gemischten Verhältnisse, nun ganz eingelebt. Der Hl. Vater verlieh Mgr. di Maria den Titel eines Thronassistenten. Die schweizerischen Bischöfe fanden sich als Gratulanten mit Geschenken zur Ausstattung der Nuntiatur-Kapelle ein. — Dem verehrten Jubilaren ehrerbietigen Glückwunsch ad multos annos!

Bistum St. Gallen. Als Pfarrer von Flums wurde H. H. Josef Eisenlohr, bisher Kaplan in Rorschach gewählt, und als erster Kaplan dortselbst H. H. Wilh. Wider und an dessen Stelle als zweiter Kaplan H. H. August Forrer, bisher Kaplan in Gams.

Kollekte für die Bedürftigen in der Diözese Lausanne-Genf-Freiburg. Wie in verschiedenen Diözesen im Sinne des päpstlichen Rundschreibens vom 2. Oktober 1931 besondere Aktionen für die Opfer der Wirtschaftskrisis durchgeführt werden (so das Monatsopfer in der Diözese Basel), erliess auch der hochwste. Bischof von Lausanne-Genf und Freiburg eine Verordnung an alle Pfarrämter, um am 27. Dezember ein allgemeines Opfer aufzunehmen für diejenigen, welche besonders unter der gegenwärtigen Krisis leiden. Wohl, führt Mgr. Besson aus, werden die Schwierigkeiten andauern, solange die ganze Wirtschaftsordnung nicht gründlich umgestaltet ist. Heute aber gelte es nicht, in Theorien zu machen, sondern dringendste Aufgabe sei, denjenigen zu helfen, die Hunger leiden, obwohl sie nichts anderes wünschen, als arbeiten zu können. Mgr. Besson empfiehlt auch im besondern das allgemeine Gebet zur göttlichen Vorsehung um das tägliche Brot.

V. v. E.

Rezensionen.

Walliser Jahrbuch für das Jahr 1932. Die vielen Freunde des Wallis werden mit Freude und Interesse nach diesem Jahrbuch greifen, das schon in dieser ersten Ausgabe trefflich gelungen ist und einen ausgezeichneten Einblick in die Seele des rassigen Volkes und sein einzigartiges Land bietet. (Buchhandlung Fr. Imhof in Brig. Preis Fr. 1.20.)

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Die tit. aargauischen Pfarrämter

sind gebeten, die restanzlichen Sammelgelder für den Kirchenbauverein pro 1931 bis zum 15. Januar dem Kantonalkassier einzusenden, da nach diesem Termin, zuhanden des bischöflichen Ordinariates, der Jahresabschluss erfolgen wird. **Der Kantonalvorstand.**

Inländische Mission.

A. Ordentliche Beiträge.

Uebertrag:	Fr.	110,557.16
Kt. Aargau: Gabe von Ungenannt im Freiamt 20; Bremgarten, Hauskollekte 530; Menziken, Hauskollekte 105; Oberwil 35; Abtwil, Hauskollekte 400; Spreitenbach, Hauskollekte, I. Rate 1 0; Künten, Hauskollekte 900; Brugg, Legat von Fräulein Regina Elser sel. 500; Neuenhof 400	„	3,050.—
Kt. Appenzell I-Rh.: Schwende, Hauskollekte	„	400.—
Kt. Baselland: Liestal, Nachtrag 10; Allschwil, Hauskollekte 816; Pratteln, Hauskollekte Nachtrag 14	„	840.—
Kt. Bern: Bern 1,050; Bure 30; Soyhières 100; Burg, Hauskollekte 40; Grellingen, Kollekte 120; Courtetelle, a) Opfer 50; b) Gabe von V. C. 100	„	1,490.—
Kt. Glarus: Schwanden, Opfer und Hauskollekte	„	245.—
Kt. Graubünden: Chur, Kollekte 1,300; Valcava 23; Samaden, Hauskollekte 318.50; Bonaduz 215	„	1,856.50
Kt. Luzern: Luzern, a) Franziskanerpfarrei, Hauskollekte 3,500, b) St. Pauluspfarrei, Hauskollekte 2,300, c) St. Karlspfarrei, Hauskollekte durch die Marienkinder 780, d) Sammlung im kathol. Gesellenverein 107, e) Legat von Herrn Bernhard Huber sel., alt Wagenbauer 200; Büron 140; Sempach Hauskollekte 1,062; Ettiswil 100; Udligenswil, Hauskollekte 250; Entlebuch, Hauskollekte, II Rate 520; Menzberg, Hauskollekte 250; Dagmersellen, Hauskollekte, II. Rate 950; Rickenbach, Kollekte 315; Reiden, Institut Marienburg 5; Aesch-Mosen, Hauskollekte 505; Marbach, Hauskollekte, II. Rate 152; Littau, Hauskollekte 305.95; Root 830.25; Schongau (dabei eine Einzelgabe 50) 200; Grosswangen, Hauskollekte 1,000; Bramboden, Sammlung 130; Rain, Sammlung durch die Marienkinder 530	„	14 132.20
Kt. Nidwalden: Buochs, Hauskollekte 512; Wolfenschiessen, Hauskollekte 400; Stans-Obbürgen, Opfer in der Bürgenstockkapelle 20; Hergiswil, Hauskollekte 725; Dallenwil, Hauskollekte 395	„	2,052.—
Kt. Obwalden: Sachseln, a) Hauskollekte 702, b) Filiale Flüeli, Hauskollekte 300; Sarnen, Pension von der Flüe, Direktion 3	„	1,005.—

Kt. Schwyz: Siebnen, a) Hauskollekte 1,680, b) Stiftungen (von Herrn Richter Anton Ziegler sel. 100, von Herrn Peter Debernardi sel. 5, von Frau Kath. Vogt-Diethelm sel 5) 110; Küssnacht, Filiale Merleschachen, Hauskollekte 170; Morschach 145; Reichenburg, Hauskollekte, à conto 250; Lachen, Hauskollekte 1,050 Fr. 3,405.—

Kt. Solothurn: Büren 18.55; Büsserach, Hauskollekte 163; Kienberg, Hauskollekte 75; Ramiswil 22; Solothurn, a) St. Annakongregation 100, b) Gabe von Ungenannt 501.80, c) Gabe von Jungfrau A. Arnold 15; Matzendorf 15; Niederbuchsiten 25; Flumenthal 100; Dulliken 80; Meltingen 33 „ 1,148.35

Kt. St Gallen: Murg 65; Neu St. Johann, Hauskollekte und freie Beiträge 440; Bütschwil, a) Legat von HH. Dekan Jos. Anton Högger sel. 200, b) Gabe von Ungenannt 10; Magdenau, löbl. Kloster 100 „ 815.—

Kt. Thurgau: Arbon, Nachtrag 72; Klingenzell 20; Heiligkreuz 21.60; Bichelsee, von Ungenannt in B. 2; Sirnach, II. Rate 390; Hüttwilen, Hauskollekte 170; Sommeri, Hauskollekte 240; Hagenwil 20 „ 935.60

Kt. Uri: Bristen 10; Seedorf 283; Erstfeld, Hauskollekte 900; Schattdorf, Hauskollekte 330; Altdorf, Hauskollekte, I. Rate 2 000; Wassen, Hauskollekte durch die Jungfrauen-Kongregation 300 „ 3,873.—

Kt. Waadt: Aigle, Filiale Roche „ 26.45

Kt. Wallis: Sitten, a) Hauskollekte 1,233, b) Kirchenopfer 267, c) Legat von Fräulein Pauline von Torrents 50; Ausserberg 22; Bellwald 21.50; Ems 11; Oberwald 18.20; Blitzingen 12; Lax 21; Ried-Brig 32; Sembrancher 25.25; Ollon Chermignon 11.25; Salins 18; Salvan 64; Ayer 6; St. Severin-Conthey 32.55; Orsières 53; Raron 41.50; Randa 17 40; Eischoll 18; Guttet-Feschel 5.40; Betten 21; Albinen 20; Erschmatt 18; Arbaz 5.35; Veysonnaz 13 20; Lens 60; Montana-Village 35; Nendaz 50; Saillon 12.50; Bagnes 75 55; Troistorrents 77.50; Vionnaz, a) Pfarrei 43, b) Opfer durch HH. Abbé Monay 11; Kippel 28; Varen 30; Embd 4 75; Saas-Almagel 6; Stalden 70; Törbel 15.50; Zermatt 140; Eggerberg 6; Mund 20; Chalais 24.55; Turtmann 30; Bürchen 26 20; Täsch 10.55; Glis-Brig 100; Ulrichen 12; Vex 50; Verrosaz 15; Isérables 15; Binn 15; Inden 8; Steg-Hohtenn 26; Herbriggen 18; Goppisberg 8; Biel 50; Evolène 13; Vernamiège 15; Venthône 22; Vouvry 74; Gondo 7.50; Ayent 37.50; Hérémence 44; Nax 8; St. Luc 5; Bovernier 2.80; Liddes 8; Gampel 60; Leuk-Stadt 235; Niedergesteln 15; Grächen 14; Grengiols 30; Fiesch 22; Saxon, Kollekte 90; Monthey 275; Saas-Balen 10; St. Pierre des Clages 15; St. Niklaus, Kollekte 35; Mörel 80; Ried Mörel 24; Eisten 15; Bramois 33; Val d'Illiez 30; Evionnaz 60; St Martin 50; Simplon-Dorf 47; Mase 20; Muraz-Collombey 18.30; Unterbäch, Hauskollekte 30 Fr. 4,595.80

Kt. Zug: Unterägeri, Hauskollekte 1,420; Oberägeri, Filiale Hauptsee-Morgarten, Hauskollekte 200; Zug, Gabe von Ungenannt 100 „ 1,720.—

Kt. Zürich: Zürich, a) Guthirt-Kirche 860, b) Herz Jesu-Kirche, Hauskollekte, Rest 200, c) Liebfrauenkirche, 1. Hauskollekte 1,757, 2. Beitrag des katholischen Jünglingsvereins 100; Oberwinterthur, Gabe von Ungenannt 10; Schlieren, Hauskollekte, II. Rate 100; Hausen a. Albis, a) Hauskollekte 165, b) Kirchenopfer 20.50; Schönenberg, Hauskollekte 250; Bauma, Hauskollekte 250 „ 3,712.50

Ausland: Beitrag der päpstlichen Schweizergarde in Rom (800 Lire) „ 212.—

Total: Fr 156,071.56

B. Ausserordentliche Beiträge.

Uebertrag: Fr. 109,529.—

Kt. Schwyz: Legat der Jungfrau Rosa Camenzind sel., zur Abendruhe in Gersau „ 1,000.—

Total: Fr 110,529.—

C. Jahrzeitstiftungen.

Jahrzeitstiftung von Ungenannt im Kt. St. Gallen, mit jährlich je einer hl. Messe in Thayngen, Schöftland, Turbenthal, Muttenz und Speicher „ 1,000.—

Zug, den 27 November 1931.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer.**

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAGMORGEN

Wo logiere ich in Basel
auf der Durchreise oder bei längerm Aufenthalt billig und gut? Im
Kathol. Gesellenhaus
Kartausgasse 11 (bei der Theodorskirche). Tramhaltestelle Wettsteinplatz. Mit der Linie 2 vom Bad, Bahnhof in 6, vom Bundesbahnhof in 7 Minuten zu erreichen.
Ausgezeichnete Küche - - - Telephon 27.310

Schweizer- u. Fremd-Weine
offen und in Fläschen
Fuchs & Co., Zug
1891 Beeidigte Messwein-Lieferanten 1903
Unsere herzlichsten Glücks- und Segenswünsche zum Jahreswechsel.

Elektrische
Glocken-Läutmaschinen
Patent. Syst. Muff
JOH. MUFF. INGR. TRIENGEN
Telephon 20

Wachswaren-Fabrik
Brogle's Söhne, Sisseln (Aargau)
gegründet 1856
Vertrauenshaus für
Altarkerzen
Osterkerzen, Kommunionkerzen, Missionskerzchen.
EWIGLICHTÖL „Aeterna", ruhig und sparsam brennend, Ewiglichtdochten, Ewiglichtgläser
Weihrauch Ia. reinkörnig / Kerzen für „Immergrad" in jeder Grösse.

Müller - Iten
Basel, Leimenstrasse 66
Paramenten und kirchliche Metallwaren, **Leinen, Teppiche.**

Christenlehr-Kontroll-Täfelchen
empfehlen
Räber & Cie., Luzern.

Kirchenkerzen

IN ALLEN GRÖSSEN ZU TAGESPREISEN

a. aus garantiert reinem Bienenwachs
b. Liturgisch
c. Composition
Kerzen für „Immergrad".
Oster- und Kommunionkerzen glatt und verziert.
Leuchterkerzen, Stearinkerzen, Anzündwachs, Weihrauch und Rauchfasskohlen.

EMIL SCHNYDER, EINSIEDELN
Wachskerzenfabrik — Gegründet 1798

Emil Schäfer
Glasmaler
Basel
Grenzacherstr. 91. Tel. Birsig 6618

SPEZIALITÄT:
Kirchenfenster, Bleiverglasungen
Reparaturen alter Glasmalereien
Wappenscheiben

Jetzt ist
die beste und billigste Zeit für
Kirchenfenster neu und Reparaturen
J. Süess von Büren
Schrenneng. 15, Telephon 32316, Zürich 3

MITTEILUNG

Grosser Katechismus

Die Neuauflage des grossen Katechismus wird nach Anordnung des hochwürdigsten Herrn Bischofs mit neuen Bildern versehen. Da der Künstler mit der Ablieferung stark in Rückstand geriet und erst vor kurzem die letzten Zeichnungen ablieferte, so wird es noch ca. 2 Monate gehen, bis der Katechismus wieder lieferbar ist. Die alte Auflage ist vollständig vergriffen. Falls noch irgendwo ein Vorrat unbenützt liegen sollte, bitten wir um freundliche Nachricht, damit anderswo dringende Bedürfnisse gestillt werden können.

Die Neuauflage wird auch in bezug auf Papier und Einband bessere Qualität aufweisen. :=:

Verlag Räber & Cie., Luzern

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten
Beeidigte Messweinlieferanten

F. Hamm

Glockengiesserei
Staad bei Rorschach

Meßkännchen u. Platten
in Glas und Metall,
Purifikationsgefässe
Hostiendosen
Weihwasserbecken
Weihwasserkessel
finden Sie in grosser Auswahl preiswert bei
Anton Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern, St. Leodegar, Tel. 107

ALTAR KERZEN
und Rohrkerzen
100 % Bienenwachs
55 % Bienenwachs
sowie Kompositionen
„bischöflich empfohlene"
Wachskerzenfabrik
Fud. Müller
Altstätten (Kanton St. Gallen)

Herzliche Glückwünsche
entbietet Weinhandlung Eschenbach A.-G.

Selbständige
Tochter
in allen Hausgeschäften bewandert, sucht wieder Stelle in geistliches Haus, allein oder neben ältere Person. Zeugnisse zu Diensten.
Offerten erbeten an die Expedition unter N J. 507

Für Besitzer von Projektionsapparaten!
Das Kloster Einsiedeln in Geschichte u. Gegenwart
Vortrag mit 52 Lichtbildern. Preis Steh-Filmband mit Text Fr. 6.—
Zu beziehen durch: Pfarramt Freienbach, (Schwyz.)

LUZERNER KASSENFABRIK
L. MEYER-BURRI
VONMATTSTR. 20 - TELEPHON 1874

TABERNAKEL
IN EIGENER SEHR BEWÄHRTER KONSTRUKTION FEUER- UND DIEBSICHER
KASSEN, KASSETTEN UND EINMAUERSCHRÄNKE
OPFERKÄSTEN
ALTES SPEZIALGESCHÄFT FÜR KASSEN & TABERNAKELBAU / GEGR. 1910

Lagrein Kretzer, Riesling weiß, aus der Stiftskellerei
MURI-GRIES
Vino dell' Etna, Vino di Catania, vorzüglicher Krankenwein, direkter Import, empfehlen in vorzügicher Qualilät.
GEBR. BRUN, Weinhdlg., LUZERN

Inserate haben sichersten Erfolg in der **„Kirchenzeitung"**